

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Älteres Volkwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Fr. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Einige Worte über Eternit.

Eine Hauptfrage des Architekten und Baumeisters ist die Wahl eines guten Bedachungsmaterials.

Sich stets wiederholende Reparaturen, die trotzdem eine gründliche Abhilfe nicht bringen, sind Folgen von Unvorsichtigkeiten in dieser Beziehung.

Die Kosten des Materials, der Eindeckungsarbeit, des Transportes, der nötigen Unterkonstruktionen; ferner das Gewicht des Deckmaterials, die Form des Daches usw., das sind alles Momente, die eine richtige Wahl oft schwer machen.

Wenn es ja auch empfehlenswert ist, sich von der in einer Gegend üblichen Bauweise nicht zu weit zu entfernen, sondern sich in Form und Material den alten, bewährten Bauten möglichst anzupassen, so ist immerhin der Wunsch nach einem allen Ansprüchen genügenden Dachdeckungsmaterial noch sehr rege, nach einem Material, das sich neben seiner Wetterbeständigkeit und Leichtigkeit leicht decken und reparieren lässt und dessen einzelne Elemente trotzdem so kräftig sein müssen, daß sie möglichst wenig Bruch liefern.

In dieser Beziehung lassen nun unsere gebräuchlichen natürlichen und künstlichen Dachsteine sehr zu wünschen übrig.

Schiefer und gebrannte Ziegel sind wohl die meist verwendeten Bedachungsmaterialien, beide liefern jedoch viel Bruch, wenn nicht sehr vorsichtig verfahren wird; und auch dann ist bei komplizierten Dächern ein verhältnismäßig starker Abgang für Bruch nicht zu vermeiden, abgesehen davon, daß dies nie ganz ebene Material besondere Vorsicht nötig macht, um ein dichtes Dach zu geben.

Diese Mängel sind wohl die Veranlassung, daß das noch verhältnismäßig neue Material „Eternit“ (eine Mischung aus Zement- und Asbestfaser mit etwas

Farbstoff) so rasche Aufnahme gefunden hat und seine Anwendung zunimmt. Wie alle Kinder ist auch dieses Kind der Industrie in seinen ersten Lebensjahren manchen Kinderkrankheiten ausgesetzt gewesen, doch scheint es diese jetzt überstanden zu haben und den altheliebten und bewährten Materialien ganz ernsthafte Konkurrenz zu machen.

Seine Fähigkeit, die der des besten Schiefers überlegen ist, sein geringes Gewicht, die Gleichmäßigkeit in Struktur und Volumen, seine ebene Oberfläche sind Vorteile, die seiner Anwendung mehr und mehr die Wege ebnen.

Nicht befriedigend sind dagegen die Versuche, diesem Produkt die Farbe eines Ziegels oder Schiefers zu geben, und geradezu unangenehm wirken die roten Eternitdächer. Doch scheinen mir diesem Material so viel gute Eigenschaften innezuwohnen, daß es sich der Mühe wohl lohnen würde, seine stilgemäße Verwendung ernsthaft anzustreben.

Die silbergraue Farbe, die man häufig sieht, macht, wenn die übrigen Farben darnach gestimmt sind und auch die Größe der Platten richtig gewählt ist, einen ganz harmonischen Eindruck.

Hierzulande scheinen mir diese Momente noch zu wenig berücksichtigt zu werden. Es liegt dies wohl daran, daß die Architekten sich dem Eternit zu sehr fernhalten.

Ich glaube jedoch nicht, daß dieses Ignorieren eines vielle Vorzüglich in sich vereinenden Baustoffs auf die Dauer angeht; infolgedessen verwenden dasselbe zumeist nur in keiner Tradition aufgezogene Unternehmer, die sich um die Stimmung des ganzen Bauwerks und seiner Umgebung nicht zu kümmern pflegen.

Viel besser wäre es, wenn auch tüchtige Architekten sich einmal dieses neuen Materials bedienen wollten